



Sozialarbeiter, Sozialarbeiterin

FH



Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter unterstützen Menschen, die finanzielle, familiäre, gesundheitliche, soziale oder berufliche Probleme haben oder Opfer von Vernachlässigung, Misshandlung und Gewalt sind. Sozialarbeiter/innen betreuen und begleiten die Betroffenen. Sie sorgen dafür, dass diese ihre Ansprüche geltend machen können und im Rahmen verschiedener Sozialleistungen Unterstützung erhalten.

Anforderungen

Ich bin offen und einfühlsam

Im Gespräch lernen die Berufsleute Menschen in schwierigen Lebenssituationen kennen. Sie bauen eine enge, vorurteilsfreie Beziehung zu ihnen auf. Für Sozialarbeiter/innen ist es besonders wichtig, dass sie einfach Kontakte knüpfen und das Vertrauen der betroffenen Menschen gewinnen können.

Ich arbeite gerne mit anderen zusammen

Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter arbeiten regelmässig mit Angehörigen, Schulen, Ausbildungsbetrieben sowie Heimen und Institutionen zusammen. Hinzu kommen Jugendamt, Arbeitslosenkasse, Arbeitgeber und Gesundheitseinrichtungen.

Ich habe Interesse an Administration und Dokumentation

Die Unterstützung in administrativen und finanziellen Fragen erfordert Sorgfalt, Organisationstalent und Verantwortungsbewusstsein. Der Kontakt mit verschiedenen Ämtern und Behörden verlangt zudem Beharrlichkeit und Argumentationsgeschick.

Ich kann Rahmenbedingungen akzeptieren

Ein Teil der Sozialhilfe unterliegt oft klar festgelegten Rahmenbedingungen, die für die Klientinnen und Klienten zwingend sind. In diesen Fällen müssen die Sozialarbeiter/innen hinter diesen Normen stehen. Sie setzen die entsprechenden Grenzen, erstellen Regeln und machen diese begreifbar.

Ich interessiere mich für soziale Fragen

In ihrer Ausbildung lernen Sozialarbeiter/innen, wie sie gesellschaftliche, demografische und technologische Entwicklungen erkennen, verstehen und miteinbeziehen können. So können sie die Rechte ihrer Klientinnen und Klienten so gut wie möglich wahrnehmen.

✓ Die Anliegen der Klientinnen und Klienten haben für die Sozialarbeiter/innen immer erste Priorität.

Ausbildung

Die Ausbildung findet an einer Fachhochschule FH statt.

Ausbildungsorte

In der Deutschschweiz: Bern, Luzern, Muttenz/Olten, Siders, St. Gallen, Zürich.
In der lateinischen Schweiz: Freiburg, Genf, Siders, Lausanne, Manno (TI)

Dauer

3 Jahre Vollzeit, 4 bis 6 Jahre Teilzeit

Voraussetzungen

- Gymnasiale Maturität, Fachmaturität oder Berufsmaturität
 - Mindestens 1 Jahr Berufserfahrung
 - Aufnahmeverfahren
- Über die Details informieren die Fachhochschulen.

Ausbildungsinhalte

Das Bachelorstudium ist generalistisch. Es bereitet auf Tätigkeiten in allen

Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit vor, zum Beispiel öffentliche Sozialhilfe, Kinder- und Jugendhilfe, Suchtberatung oder Unterstützung von Menschen mit Beeinträchtigungen.

Je nach Fachhochschule können unterschiedliche Vertiefungsrichtungen oder Schwerpunkte gewählt werden, beispielsweise Migration, Kinder- und Jugendhilfe - oder aber Sozialpädagogik oder Soziokulturelle Animation. Durch mehrmonatige begleitete Praktika und Praxisprojekte werden Theorie und Praxis verknüpft.

Abschluss

Bachelor of Arts/Bachelor of Science FH in Sozialer Arbeit

Weiterbildung

An einen Bachelorabschluss kann ein Masterstudium (MA oder MSc) in Sozialer Arbeit oder eine Spezialisierung über einen Weiterbildungsmaster (MAS) anschliessen.

Einige Möglichkeiten:

Fachhochschule (Master)

- Kooperationsstudiengang mit drei Vertiefungsrichtungen der BFH, HSLU und OST: Master of Science FH im Sozialer Arbeit
- Kooperation der FHNW und der Evangelischen Hochschule Freiburg (D): Master of Arts in Sozialer Arbeit mit Schwerpunkt Soziale Innovation
- Master in Sozialer Arbeit der ZHAW mit Vertiefung «Transitionen und Interventionen»

Universität

- Master of Arts in Sozialwissenschaften: Soziale Probleme und Sozialpolitik (Uni Freiburg)
- Master of Arts/Science in Erziehungswissenschaften
- Master of Arts in Sozialpädagogik (Uni Zürich)

Über die Zulassung mit dem Bachelor FH informieren die Universitäten. Diese können Zusatzleistungen verlangen.

Nachdiplomstufe (Weiterbildungsmaster)

z.B. Master of Advanced Studies (MAS) Kinder- und Jugendhilfe, MAS Sozialmanagement, MAS Supervision, Coaching und Mediation, MAS Psychosoziales Management.





◀ Raphael Gerber kennt die angebotenen Leistungen – und informiert sachlich darüber.

Beharrlich bleiben, nach vorne schauen

In einem interkommunalen Sozialdienst kümmert sich Raphaël Gerber um rund vierzig Dossiers. Er informiert Personen in prekären Verhältnissen über ihre Ansprüche auf Sozialhilfe, teilt ihnen diese zu und steht ihnen beratend und unterstützend zur Seite. Zu seinen Klienten gehören auch Familien oder Jugendliche in Ausbildung.

Es gibt viele Gründe, weshalb Menschen auf Sozialhilfe angewiesen sind. In den sieben Jahren, in denen Raphaël Gerber im Sozialhilfebereich arbeitet, hat er sehr verschiedene solche Fälle kennengelernt. «Wir betreuen Menschen zwischen 18 und 65 Jahren, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden: Verlust eines Partners, Scheidung, Ablehnung eines Antrags auf IV- oder Arbeitslosenversicherung, Aussteuerung oder Jugendliche in familiären Krisen. Oft wissen die Menschen nicht, dass sie Anspruch auf Sozialhilfe haben. Wir informieren sie

▼ Sozialarbeit besteht auch aus vielen Anfragen – seien sie schriftlich oder per Telefon.

und begleiten sie bei den administrativen Schritten.»

Lösungen finden

Die Wiedereingliederung von Jugendlichen und Erwachsenen durch Programme von Kanton und Gemeinden ist eine wichtige Aufgabe des Sozialarbeiters. Er unterstützt bei der Suche nach Praktikumsstellen oder beim Erstellen eines Budgets. «Die Administration ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Den Menschen zu helfen, Sozialleistungen zu erhalten, bedeutet vor allem: Formulare ausfüllen, Telefongespräche führen und E-Mails schreiben. Wir setzen die Klientinnen und Klienten mit den richtigen Institutionen, Dienststellen und Personen in Verbindung. Die Verantwortung für meine Fälle bleibt aber bei mir. Damit muss ich umgehen können», erklärt Raphaël Gerber.

Rückschläge akzeptieren

«Ich muss auch akzeptieren, dass ich einer Person manchmal nicht helfen kann – zum Beispiel, wenn ihr Antrag zu einem falschen Zeitpunkt oder in einer falschen Situation erfolgt. Wir arbeiten mit Menschen, und da kann man nicht alles kontrollieren. Rückschläge müssen wir in Kauf nehmen. Sie gehören zum Loslassen, das lernt man. Wenn

die Bemühungen aber erfolgreich sind, ist das für uns ein umso schönerer Erfolg – und natürlich auch für unsere Klientinnen und Klienten.»

Den Tätigkeitsbereich weiterentwickeln

Raphaël Gerbers Interesse für Sozialarbeit hat sich während der Schulzeit nach und nach entwickelt. Während verschiedener Praktika hat er die Arbeit mit Menschen in prekären Situationen kennen und schätzen gelernt. «Ausschlaggebend war, dass ich gerne andere unterstütze, empathisch bin und ich mich für zwischenmenschliche Beziehungen interessiere», erklärt Raphaël Gerber. Inzwischen hat er sein Pensum reduziert, um berufs begleitend ein Masterstudium in Sozialer Arbeit zu absolvieren. «Ich möchte mehr Verantwortung übernehmen und Projekte auf höherer Ebene leiten. Der Master wird ein Türöffner sein, um andere Facetten der Sozialen Arbeit kennenzulernen.»

Raphaël Gerber
29, Sozialarbeiter FH,
arbeitet bei einem
interkommunalen
Sozialdienst



«Das Ziel ist ein autonomer Alltag»

Unter den Asylsuchenden, die aus Krisengebieten nach Europa fliehen, gibt es auch allein reisende Minderjährige. Sophia Egli arbeitet bei einer Institution, welche sich im kantonalen Auftrag um diese jungen Menschen kümmert. «Wo können sie wohnen? Das ist zu Beginn die drängendste Frage.»

Für schulpflichtige Kinder sucht Sophia Egli Pflegefamilien. Ältere Jugendliche wohnen oft in WGs zusammen. «Wichtig ist, dass die Asylsuchenden ihre Wohnsituation annehmen und sich wohlfühlen. Wir beziehen die Jugendlichen in Entscheidungsprozesse so weit als möglich mit ein. Es macht keinen Sinn, jemand in einer Pflegefamilie zu platzieren, wenn er oder sie das nicht möchte.»

Selbstständigkeit fördern

Für minderjährige Asylsuchende ist der Schweizer Alltag voller Herausforderungen: Wie komme ich zu einem Arzttermin? Wie kann ich meine Sprachkenntnisse verbessern? Wie laufen die Kontakte zu den Behörden? Wie finde ich eine Lehrstelle? Sophia Egli unterstützt ihre Klientinnen und Klienten dabei – betont aber: «Was sie selbst erledigen können, das sollen sie auch selber tun.» So ermuntert die Sozialarbeiterin Personen, die nicht schreiben können, Formulare selber auszufüllen – auch wenn sie ihre Angaben einfach abschreiben. «Das sind kleine Schritte zu immer mehr Selbstständigkeit.»

✓ Akten lesen, Berichte schreiben, abrechnen: Sozialarbeiter/-innen verbringen viel Zeit am Computer.

Potenzial wecken

Sophia Egli erklärt: «Ich bin nicht Experte für alles. Zum Beispiel bin ich keine Berufsberaterin. Wenn ich einen Jugendlichen bei der Lehrstellensuche unterstütze, geschieht dies durch Vernetzen: Ich zeige auf, welche Möglichkeiten es gibt – und nehme dann bei Bedarf mit Fachstellen Kontakt auf. Wir ermutigen die minderjährigen Asylsuchenden, ihre Ressourcen und ihr Potenzial zu nutzen. Im Falle einer Person, die weder lesen noch schreiben kann, überlegen wir in einem ersten Schritt: Welche praktischen Fähigkeiten hat dieser Mensch? Welche Arbeit könnte er oder sie mit diesen Talenten später einmal annehmen?»

Lange, aber spannende Arbeitstage

Weil ihre Klientinnen und Klienten minderjährig sind, hat Sophia Egli zusätzlich die Funktion der Beiständin. Auch die gesetzliche Sozialhilfe wird durch sie berechnet. «Ich erkläre den Personen, wie sich ihr Sozialhilfebudget zusammensetzt, wie der Lehrlingslohn ans Budget angerechnet wird oder wie z.B. Prämienverbilligungen für die Kran-



Sophia Egli
30, Sozialarbeiterin FH,
arbeitet im Coaching
für minderjährige, un-
begleitete Asylsuchende

kenkasse beantragt werden können.» Diese Gespräche finden meist abends statt. «Dann passt es den Jugendlichen am besten – denn im Idealfall haben sie ja Unterricht oder eine Lehr- oder Praktikumsstelle. Ausserdem sind das gute Gelegenheiten, in den WGs vorbeizuschauen und zu sehen, wie das Zusammenwohnen funktioniert.» Das ergibt lange Arbeitstage. Doch Sophia Egli betont: «Ich möchte keinen anderen Beruf. Die Sozialarbeit ist ein riesiges Feld, in dem man sich ein ganzes Arbeitsleben lang weiterentwickeln kann.»



✓ Ohne aufmerksames Zuhören ist eine gute Beratung unmöglich.





Soziale Wiedereingliederung

Langfristige Ziele verfolgen

Nicolas Jutzet
33, Sozialarbeiter
FH, arbeitet als
Bewährungshelfer bei einem
kantonalen Amt
für Justizvollzug
und Bewährungshilfe

Wer in der Bewährungshilfe arbeitet, kommt mit Menschen in Kontakt, die für mehr oder weniger schwere Verbrechen verurteilt worden sind. «Ich betreue rund vierzig Personen, die im Rahmen eines bedingten Vollzugs oder einer bedingten Entlassung Bewährungshilfe erhalten», erklärt Nicolas Jutzet. Das Gerichtsurteil kann während der Bewährungszeit Massnahmen festlegen - z. B. psychotherapeutische Betreuung oder Abstinenzkontrollen. «Ich begleite die Personen in Bewährung dabei, einen für sie sinnvollen Alltag zu gestalten – immer unter Einhaltung der gerichtlich verfügbaren Massnahmen», präzisiert er.

Der Mensch im Zentrum

«Beim ersten Treffen versuche ich das Vertrauen der Personen zu gewinnen. Ich interessiere mich für sie als Individuen, als Menschen als Ganzes – auch wenn sie Dinge getan haben, die für sie stigmatisierend sind. Ich erkläre zudem Art und Bedingungen meiner Betreuung. Über die Straftaten sprechen wir erst beim dritten oder vierten Treffen», betont der Bewährungshelfer. «So schaffe ich eine gute Basis für die Zusammenarbeit und wecke Motivation. Das ermöglicht es, über Erfahrungen und Werte nachzudenken. Wichtig ist, auch kleine Fortschritte zu würdigen.»

Soziale Kontakte neu knüpfen

«Ein Pilotprojekt liegt mir besonders am Herzen: Das Ziel besteht darin, eine schrittweise Ablösung vom straffälligen Verhalten und die Rückkehr zu einem gewöhnlichen Leben zu fördern. Durch verschiedene, von ihnen selbst gewählte Aktivitäten, wie Gartenarbeit, Wandern, Sport oder Museumsbesuche, soll das Sozialkapital der unter Bewährung stehenden Personen entwickelt werden. So bringen wir sie dazu, konstruktive soziale Kontakte neu zu knüpfen und sich im realen Alltag wieder zu verankern.»



Sucht und Psychiatrie

Eine Beziehung zu den Patientinnen und Patienten aufbauen

Nathalie Mercier
54, Sozialarbeiterin
FH, Berufsbildnerin,
DAS systemische
Beratung und
Sozialpolitik, arbeitet
in der Abteilung
für Sucht und
Psychiatrie an einem
Universitätsspital

Was zeichnet Ihre Abteilung aus?

Wir betreuen Menschen jeden Alters, die unter Suchtproblemen leiden. Das kann Substanzen wie Alkohol, Drogen oder Medikamente betreffen, aber auch Internet-, Arbeits- oder Spielsucht. Wir berücksichtigen dabei auch die Familie sowie das soziale und berufliche Umfeld der Personen.

Welche Rolle spielen Sie als Sozialarbeiterin?

Die Patienten werden in einem therapeutischen Prozess von Ärztinnen und Psychiatern betreut. Ich arbeite mit ihnen an jenen Problemen, die den Alltag betreffen: z. B. Trennung, Arbeitsverlust, Schulabbruch oder finanzielle Schwierigkeiten. Ich begleite sie bei verschiedenen administrativen Schritten, knüpfe Netzwerke und bringe sie mit den richtigen Institutionen oder Ämtern in Verbindung.

Wie gehen Sie die Situationen an?

Ich setze mit den Patientinnen Prioritäten. Zum Beispiel: Lieber eine Besuchserlaubnis erhalten als einen Entschuldungs- und Budgetplan erstellen? Die Patienten müssen dabei einen aktiven Beitrag leisten. Ich agiere nicht an ihrer Stelle, sondern involviere sie, indem ich mit ihnen ihre Ressourcen zu mobilisieren versuche.

Wie wichtig ist das persönliche Auftreten?

Sich selbst und seine Grenzen zu kennen ist die Voraussetzung für den Aufbau einer Beziehung und die Akzeptanz durch das Gegenüber. Wenn ich offen und selbstbewusst auftrete, hat das einen positiven Vorbildeffekt. Es ist auch wichtig, den richtigen emotionalen Abstand zu finden. Wenn man sich eine Situation zu sehr zu Herzen nimmt, kann es heikel werden. Ist man hingegen zu distanziert, wird die Arbeit mechanisch und verliert ihren Sinn.



▼ **Individuelle Beratung** Regelmässige Gespräche helfen dabei, Bedürfnisse und Ressourcen zu erkennen, Ziele zu setzen sowie mögliche Leistungen und Unterstützungsmassnahmen zu definieren.



^ **Erster Kontakt**

Die Klientinnen und Klienten werden in einer offenen Atmosphäre empfangen. Beim ersten Treffen ist es wichtig, für eine angenehme Stimmung zu sorgen und Vertrauen zu schaffen.



^ **Arbeiten im Netzwerk** Sozialarbeiter/innen sind selten allein, wenn Unterstützungsmassnahmen ergriffen werden. Sie arbeiten z. B. regelmässig mit Therapeuten, Juristinnen und Vormündern zusammen.

> **Unterstützung bei offiziellen Verfahren** Rechnungen, Formulare, Post, Anfragen aller Art: Die Klientinnen und Klienten erhalten professionelle Unterstützung in Finanzfragen und bei Behördengängen.

▼ **Teamarbeit** Lösungen in komplexen Situationen finden, juristische oder finanzielle Fragen klären: Der Austausch mit Fachkollegen und -kolleginnen ist sehr wichtig.



< **Dokumentation und Administration** Gesprächsnotizen und Rapporte verfassen, Zuzüge berechnen, Interventionen bei den Behörden: Auch die Administration ist ein wichtiger Teil des Berufs.

▼ **Am Ball bleiben** Sozialarbeiter/innen müssen die Leistungen vieler spezialisierter Partner und Strukturen kennen – ebenso wie die aktuellsten gesetzlichen Bestimmungen.



^ **Projektarbeit** Neben ihren laufenden Aufgaben arbeiten die Berufsleute regelmässig an internen oder interdisziplinären Projekten mit, um sich fachlich weiterzuentwickeln.



In der Schweiz erlangen jährlich rund 1500 Studierende den Bachelor in Sozialer Arbeit. Zwei Drittel der Berufstätigen sind Frauen und ein Drittel Männer.

Vielfältige Einsatzgebiete

Sozialarbeiter/innen arbeiten vor allem in ganz verschiedenen öffentlichen Einrichtungen, wie Sozialberatungsstellen, Sozialämtern, Spitälern, Suchtberatungen oder Schulen. Hinzu kommen Unternehmen und private gemeinnützige Organisationen. Diese Einrichtungen sind in spezialisierten Bereichen tätig, wie z. B. im Kinder- oder Erwachsenenschutz, im Strafvollzug oder in Asylzentren. Sozialarbeiter/innen können direkt von den Personen, die eine Betreuung wünschen, durch die öffentliche Verwaltung, die Justiz oder eine private Organisation kontaktiert werden. Sie können auch die Betreuung von Menschen übernehmen, die unter Vormundschaft stehen.

Teilzeitarbeit ist in diesen Bereich weit verbreitet und die Arbeitszeiten sind regelmässig.

Bedarf an Sozialarbeit steigt

Die Betreuung von vulnerablen Personen wird durch die Alterung der Bevölkerung, technologische Entwicklungen und wachsende soziale Ungleichheit immer vielschichtiger, was zu einem vermehrten Bedarf an Sozialarbeiter/innen führt. Das dürfte sich auch in Zukunft kaum ändern: Viele Betreuungsaufgaben, die früher im privaten Umfeld abgedeckt wurden, sind heute professionalisiert. In einer segmentierten Gesellschaft bleibt der Bedarf an Integrationsmassnahmen hoch.

Sozialarbeiter/innen können sich dank eines breiten Aus- und Weiterbildungsangebots in verschiedenen Bereichen spezialisieren. Der Master of Arts/Science sowie der MAS in Sozialarbeit vermitteln vertiefte Kenntnisse und befähigt die Fachpersonen, mehr Verantwortung zu übernehmen, Projekte zu leiten und Evaluationen durchzuführen. Nach einigen Jahren Berufserfahrung besteht zudem die Möglichkeit, die Leitung oder Verwaltung einer Sozialeinrichtung zu übernehmen.

▼ In ihrer Praxis überdenken Sozialarbeiter/innen ihre eigenen Werte und Verhaltensmuster regelmässig.



Spezielle Bereiche der Sozialen Arbeit

Die Ausbildung für eine Berufstätigkeit in Feldern der Sozialen Arbeit kann auf verschiedenen Ausbildungsstufen erfolgen (siehe Rubrik Ausbildung). Zwei mögliche Schwerpunkte sind dabei die folgenden, welche in einer etwas anderen Konzeption auch an Höheren Fachschulen erlernt werden können:

Sozialpädagogik

Fachpersonen in diesem Bereich betreuen und unterstützen Personen im Rahmen einer institutionellen oder offenen Sozialarbeit. Ihr Ziel ist es, die Entwicklung und Selbstständigkeit von Personen aller Altersgruppen, die von Beeinträchtigungen, Suchtverhalten, Kriminalität, Anpassungsschwierigkeiten oder Verhaltensstörungen betroffen sind, im Alltag zu fördern.

Soziokulturelle Animation

Fachpersonen in diesem Bereich arbeiten mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen, Senioren oder Personen mit Migrationshintergrund zusammen. Ihr Ziel ist es, die Autonomie dieser Personen zu stärken. Sie stellen ihnen die erforderlichen Mittel zur Verfügung, damit sie Aktivitäten selbst planen und umsetzen können. So wird ihre Entwicklung sowohl im sozialen wie auch politischen, kulturellen, Ausbildungs- und Freizeitbereich gefördert.



Mehr Informationen

www.berufsberatung.ch, für alle Fragen rund um Lehrstellen, Berufe, Aus- und Weiterbildungen

www.avenirsocial.ch, Berufsverband Soziale Arbeit Schweiz

www.sassa.ch, Fachkonferenz Soziale Arbeit der Fachhochschulen Schweiz

www.berufsberatung.ch/lohn, alles zum Thema Lohn

Impressum

1. Auflage 2021
© 2021 SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB
SDBB Verlag, www.sdbb.ch, verlag@sdbb.ch
Das SDBB ist eine Institution der EDK.

Recherche und Texte: Corinne Vuitel, Peter Kraft, SDBB **Übersetzung:** Myriam Walter, Flims **Fachlektorat:** Agnès Fritze, SASSA **Fotos:** Thierry Porchet, Yvonand; Iris Krebs, Bern **Grafik:** Eclipse Studios, Schaffhausen
Umsetzung und Druck: Haller + Jenzer, Burgdorf

Vertrieb, Kundendienst:

SDBB Vertrieb, Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Telefon 0848 999 001. vertrieb@sdbb.ch, www.shop.sdbb.ch

Artikel-Nr.: FE1-3166 (Einzelex.), FB1-3166 (Bund à 50 Ex.) Dieses Falblatt gibt es auch in Französisch.

Wir danken allen beteiligten Personen und Firmen ganz herzlich für ihre Mitarbeit. Mit Unterstützung des SBF1.

